

Ein Gespräch mit dem Minister

Als Frank Walther, der 1. Sekretär unserer FDJ-Kreisorganisation, uns mitteilte, daß wir ihn nach Berlin zum Minister begleiten können, haben wir uns natürlich sehr gefreut. Die Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Böhm, hatte einige FDJ-Vertreter von Universitäten und Hochschulen unserer Republik am 23. September zu sich eingeladen, um mit ihnen über den Stand der Diskussion zum Entwurf unseres Jugendgesetzes zu sprechen.

Unsere anfängliche Aufregung (schließlich fährt man nicht jeden Tag zum Minister) verging nach Begrüßungsworten durch Prof. Böhm und durch den Sekretär des FDJ-Zentralrates, Günther Schneider, sehr schnell. Wir stellten fest, daß es sich mit unserem Minister ausgesprochen diskussionsfähig, und daß er mit den Problemen der Studenten sehr gut vertraut ist.

In der regen Diskussion berichteten die einzelnen Vertreter über den Verlauf der Jugendgesetzdiskussion an ihren Hochschulen und über Initiativen, die von den FDJ-Studenten entwickelt wurden. So sprach zum Beispiel die Vertreterin der Sektion Slawistik der Humboldt-Universität Berlin über geplante Verbindungen ihrer Sektion mit Berliner Großbetrieben, wodurch die Studenten mit Hilfe von, die deutsch-sowjetische Freundschaft weiter zu festigen. Der Vertreter der Medizinischen Akademie Erfurt schlug vor, doch besser und vor allem billigere Lehrbücher zu entwickeln als sie zur Zeit im Angebot sind. Wir von der Technischen Hochschule brauchten uns in der Diskus-

sion nicht zu verstecken. So fand unser Plan, eine „Studentische Wissenschaftliche Gesellschaft“ zu gründen, viel Interesse. Das soll nicht etwa heißen, für uns sei nichts mehr zu tun. Schließlich wollen wir mit jedem FDJler unserer Kreisorganisation ein persönliches Gespräch führen und mit ihm gemeinsam einen fachlichen und propagandistischen Auftrag festlegen, der ihm Spaß macht und der ihn in seiner fachlichen und politischen Entwicklung ein Stück voranbringt. Als nach reichlich zwei Stunden die Diskussion beendet wurde, hatten wir sehr viele Anregungen erhalten. In seiner Zusammenfassung gab uns der Minister wertvolle Hinweise für unsere weitere Arbeit und versprach uns, daß jeder Vorschlag gewissenhaft geprüft wird. Deshalb sollten wir alle Gedanken zum Ge-

Unsere FDJ-Studenten haben sich bewährt

Nach den Tagen der Begeisterung ist es für jeden Teilnehmer der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten geboten, sich einen und sachlich Bilanz zu ziehen. Es ist notwendig, die Schlaffolgenungen, die sich aus dem Auftreten unserer FDJler und Studenten der TH Karl-Marx-Stadt ergeben haben, für die politisch-organisatorische Arbeit fruchtbar zu machen. Dieses Festival war für jeden von uns eine beeindruckende Manifestation der internationalen Solidarität der fortschrittlichen Jugend der Welt. In vielen spontanen Solidaritätsbekundungen, ob auf dem Alexanderplatz, am Fernsehturm oder auf dem Marx-Engels-Platz, spürten wir die Verbundenheit der internationalen Jugend, ihre Lebensfreude und ihren Optimismus. Ursprünglich bildeten sich Gruppen von Jugendlichen, die über die Stellung der Jugend im ant imperialistischen Kampf oder über andere interessante Fragen diskutierten und sich gegenseitig mit ihrer Kultur, ihren Sitten und Gebräuchen bekannt machten.

Es wurde Praxis, das Wort, Kriterium des proletarischen und sozialistischen Internationalismus ist die Stellung zur Sowjetunion, zur KPdSU und zum Komsomol.

Das Festival war neben der Internationalisierung der Jugend der sozialistischen Länder auch ein Feld der Popularisierung des Sozialismus in der DDR und ein Feld der Auseinandersetzung mit nichtmarxistischen, kleinbürgerlich-idealistischen und feindsicheren Sozialismusauffassungen sowie anderer Soziallehren.

Überall auf dem Festival war das starke politische Engagement der Jugend zu fühlen, das sich ausdrückte in wahren Beifallsstürmen auf den Solidaritätsmeetings und in Sammelaktionen für Vietnam. Auch wir teilten uns ein mit einer Spende von 100,- Mark. Dieses Anwesen der Einheitsfront offenbarte den weiteren Vormarsch der Kräfte des sozialen Fortschritts und der feste Gewissheit neuer Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus. Die Festivaltage bestätigten, daß das politische Bekenntnis unserer FDJler und Studenten, ihre ideologische Stabilität und ihr Selbstbewußtsein gewachsen sind. Unsere Studenten traten diszipliniert und parteilich auf. Dies zeigte sich in der geschlossenen Teilnahme an den Meetings, in den herzlichen Freundschaftstreffen mit Komsomolzen aus Irkutsk und mit Freunden aus Puerto

Rico. Es wurde Praxis, das Wort, Kriterium des proletarischen und sozialistischen Internationalismus ist die Stellung zur Sowjetunion, zur KPdSU und zum Komsomol. Das Festival war neben der Internationalisierung der Jugend der sozialistischen Länder auch ein Feld der Popularisierung des Sozialismus in der DDR und ein Feld der Auseinandersetzung mit nichtmarxistischen, kleinbürgerlich-idealistischen und feindsicheren Sozialismusauffassungen sowie anderer Soziallehren. Unsere FDJler haben die Bewährungsprobe auf dem Parkett der politischen Diskussionen mit Bravour bestanden. Das Interesse an politischen Gesprächen war riesengroß. Für viele Freunde war es das erste Mal, daß sie mit allen möglichen Schattierungen der bürgerlichen Ideologie unmittelbar, Mann gegen Mann, konfrontiert wurden. Wie sie die Aufgaben meisterten, die einen mehr emotional, die anderen stärker theoretisch, das implizierte. Wer von westlicher Seite Konsumfetischismus erwartet hatte, sah sich plötzlich einem politisch bewußten und gebildeten Staatsbürger gegenüber. Diese Feststellung wird westlichen Ideologen sicherlich zu denken geben. Echte Klassensolidarität hingegen wurde nicht mit uns Mitgliedern der DKP, des MSB „Spartakus“ und der SDAJ, die in einer Einheitsfront mit uns zusammen die Diskussionen führten. Wir hatten die besseren Argumente. Die bürgerliche Ideologie wurde von allen von der Jungen Union vertreten, erhielt eine Niederlage. Das ist ein Erfolg, der uns mit Stolz erfüllen kann. Heute gilt es, mit dem Schwung des X. Festivals, mit noch aktiveren politischen Handeln, neue Taten zur Stärkung unserer Republik und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft zu vollbringen. A. Zerk

Ein Gesetz, das uns hohe Verpflichtungen auferlegt

Wir Forschungsstudenten der Sektion Wirtschaftswissenschaften fanden uns zu einer Diskussionsrunde über den Entwurf zum neuen Jugendgesetz zusammen. Ausgangspunkt für die Diskussion war die Fragestellung: „Worin besteht der Fortschritt des neuen Jugendgesetzes gegenüber dem vom 4. Mai 1964?“ Daraus sollten Schlüsselfolgerungen für die eigene gesellschaftliche und fachliche Arbeit abgeleitet werden. Die gewachsenen gesellschaftlichen Aufgaben der Jugend verkörpern ihren Niederschlag in der Jugendgesetzgebung. Dies wird bereits in der Präambel deutlich. In allen Abschnitten ist zusammenfassend, daß die Rechte und Pflichten der Jugend erweitert und konkretisiert und gleichzeitig exakte Verantwortlichkeiten festgelegt wurden, und daß durch die Jugend zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Pflichten zu befähigen ist.

Wir uns Studenten hat der Abschnitt III — die Förderung der Initiative der Lernenden und studierenden Jugend — besonderes Gewicht. Wird doch im § 21 das Studium als hohe gesellschaftliche Anerkennung und persönliche Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse und unserem Staat erklärt. Die Bedeutung dieser Verpflichtungen allen Studenten ständig vor Augen zu halten, das ist eine der

wichtigsten Aufgaben der Freien Deutschen Jugend an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Neben den erforderlichen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen erfolgt die Zulassung zum Studium in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der sozialistischen Gesellschaft und unter Berücksichtigung der sozialen Struktur der Bevölkerung. Gleichzeitig wird im Gesetzesentwurf das Mitspracherecht der FDJ-Leitungen bei den Zulassungen fixiert. Es ist die Pflicht des Jugendverbandes, dieses auch wahrzunehmen. Hoch- und Fachschullehrer tragen gemeinsam mit den staatlichen Leitungen Verantwortung für die klassische Erziehung und wissenschaftliche Bildung der Studenten. Ziel der Erziehung muß es sein, die Studenten zu befähigen ihre eigene Verantwortung für hohe Studienleistungen, für Aneignung, Anwendung und Propagierung des Marxismus-Leninismus und die Entwicklung zu einer sozialistischen Persönlichkeit wahrzunehmen. Konkret bedeutet das für uns Forschungsstudenten: — die teilweise unbefriedigende Situation im Doktorandenseminar

(bis zu 40 Teilnehmer in einem Seminar) in enger Zusammenarbeit mit den Seminarleitern zu verbessern, — die ständige Nutzung aller Möglichkeiten zur politischen Weiterbildung über die Pflichtveranstaltungen hinaus, z. B. Lesen der Zeitschrift „Einheit“, — die Sammlung praktischer Erfahrungen in der Propagierung des Marxismus-Leninismus durch Tätigkeiten als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr. Diese Aufgabe sollte von jedem Forschungsstudenten mindestens ein Jahr lang wahrgenommen werden, — die Wirksamkeit der Forschungsarbeiten für die Praxis zu erhöhen, d. h. die Untersuchungen im Rahmen der Forschungsarbeit müssen praxisverbunden sein und dort ihren Niederschlag finden. Die umfassende Nutzung der Sowjetwissenschaft durch uns Forschungsstudenten kann nur erfolgen, wenn wir uns umfangreiche Sprachkenntnisse während der Sprachausbildung und darüber hinaus aneignen. Möglichkeiten dafür sind durch die Fachlehrerzusatzausbildung an der

Jugendgesetz und Verteidigungsbereitschaft

Aus dem Entwurf des neuen Jugendgesetzes Abschnitt VI ist ersichtlich, welche großen Aufgaben der FDJ und GST bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft gestellt sind. Dabei wurde gleich zu Beginn des neuen Studienjahres eine Wandzeitung unter dem Titel „Jugendgesetz und Verteidigungsbereitschaft“ ausgearbeitet. Es kommt darauf an, alle Jugendfreunde und Kameraden für die Lösung dieser Aufgabe zu mobilisieren. Besonders Wert legen wir als Leitung der GST-Grundorganisation Mathematik darauf, sofort die neuimmatrikulierten Studenten für unsere Arbeit zu gewinnen. Deshalb sprach bereits in der Vorbereitungswoche der Matrisikel 73 in jeder FDJ-Gruppenversammlung ein Leitungsmitglied über die Bedeutung der wehrpolitischen und wehrpolitischen Arbeit. Wir erläuterten den Studenten, daß bei der Bewertung ihrer Kampfpunkte um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ die Arbeit im militärischen Gebiet eine wesentliche Rolle spielt. Wir regten an, welche Punkte in die Gruppenprogramme aufzunehmen, wie Teilnahme aller Jugendfreunde am Fernweilkampf um die „Goldene

Fahrtkarte“ und am Erwerb des Jugendgesetzes Abschnitt VI ist ersichtlich, welche großen Aufgaben der FDJ und GST bei der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft gestellt sind. Dabei wurde gleich zu Beginn des neuen Studienjahres eine Wandzeitung unter dem Titel „Jugendgesetz und Verteidigungsbereitschaft“ ausgearbeitet. Es kommt darauf an, alle Jugendfreunde und Kameraden für die Lösung dieser Aufgabe zu mobilisieren. Besonders Wert legen wir als Leitung der GST-Grundorganisation Mathematik darauf, sofort die neuimmatrikulierten Studenten für unsere Arbeit zu gewinnen. Deshalb sprach bereits in der Vorbereitungswoche der Matrisikel 73 in jeder FDJ-Gruppenversammlung ein Leitungsmitglied über die Bedeutung der wehrpolitischen und wehrpolitischen Arbeit. Wir erläuterten den Studenten, daß bei der Bewertung ihrer Kampfpunkte um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ die Arbeit im militärischen Gebiet eine wesentliche Rolle spielt. Wir regten an, welche Punkte in die Gruppenprogramme aufzunehmen, wie Teilnahme aller Jugendfreunde am Fernweilkampf um die „Goldene

Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie:

Die Schwerpunkte zielstrebig verwirklichen

Die ersten Diskussionen zum Entwurf des Jugendgesetzes begannen gegen Ende des Studienjahres 1972/1973 und wurden mit Beginn des Studienjahres 1973/74 umfangreich weitergeführt. Als Einzelinitiativen sind dazu zu nennen: Erklärungen der Jugendpolitik zu den Sektionsversammlungen zu Beginn des Studienjahres, bei der Betreuung von großen Belegen und Diplomarbeiten im Diplomstudium, in den Gewerkschaftsgruppen der Wissenschaftsbereiche und in allen Seminargruppen sowie in den Wohnheimen.

schaftebeziehung zwischen der Arbeiterjugend und der studentischen Jugend; besondere Aktivität zeigte hierzu die Seminargruppe THB, die sich im Rahmen des bestehenden Patenschaftsvertrages mit der Patenbrigade „Karl Liebknecht“ des VEB Barka-Werke zum Ziel gesetzt hat, gemeinsam ein Rationalisierungswochen des Betriebes zu bearbeiten und bestimmte Themen des FDJ-Studienjahres gemeinsam zu behandeln.

möglichkeiten der jungen Generation in der DDR. — Vorbildwirkung der älteren Generation und kameradschaftlicher Erfahrungsaustausch zwischen jüngeren und älteren Arbeitern — Prinzipien der Erziehung — ausbildungsgerechter Einsatz diskutiert. 2. Außerdem ist stark begrüßt wird von den Studenten die im Paragraphen 21 des Jugendgesetzes formulierte Bestimmung zur Zulassungspolitik unseres Staates. In dem Zusammenhang wurde diskutiert, wie sich sowohl die FDJ-Leitung der Seminargruppe als auch die GGL aktiver als bisher in die Absolventenvermittlung einschalten können. 4. Weitere Diskussionsprobleme waren die Aktivierung der GST-Ar-

beit an der Sektion, die ideale und materielle Stimulierung von Praktikern und Belegarbeitern sowie die Arbeit des SRRK. Die bisherigen Diskussionsergebnisse wurden von der an der Sektion gebildeten Arbeitsgruppe zusammengefaßt. Nach dem bisherigen Stand der Diskussion kann eingeschätzt werden, daß die Jugendpolitik unseres Staates von allen Studenten diskutiert und im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der FDJ-Wahlen sowie bei der Erarbeitung der Kampfprogramme und Arbeitsprogramme weitergeführt wird.

1. Die Vertiefung der Gemeinschaftsbeziehung

2. Regelmäßige Aussprachen zwischen der Sektionsleitung und jungen Arbeitern und Lehrlingen der Sektion. In der am 24. September 1973 speziell geführten Diskussion wurden beispielsweise

4. Weitere Diskussionsprobleme waren die Aktivierung der GST-Ar-

Dr. W. Schunk, stellv. Sektionsdirektor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung

Sektion Verarbeitungstechnik

Ein Beschluß wird realisiert

Der Beschluß der Bezirksleitung unserer Partei vom 26. Oktober 1972 zur verstärkten Unterstützung der Leicht- und Konsumgüterindustrie läßt an der Sektion Verarbeitungstechnik umfangreiche Initiativen aus. Nach Ablauf eines Jahres ist es notwendig, sich öffentlich Rechenschaft über die Ergebnisse abzulegen und über die gesammelten Erfahrungen zu berichten. Sofort nach Bekanntwerden des Beschlusses wurden mit Schwerpunkt unseres Bereiches VVB, Kombinate und Betriebe aufgesucht und insgesamt 246 Objekte zur Bearbeitung ausgewählt. An der Bearbeitung sind vorrangig der WB Textiltechnik mit 108, der WB Polyzentrale mit 59 und der WB Verarbeitungsmittelentwicklung mit 56 Themen beteiligt.

Es war das Ziel dieser Unterstützung, kurzfristig zu Ergebnissen zu kommen. Bisher wurden 179 Objekte abgeschlossen, das sind 72,8 Prozent, und es kann eingeschätzt werden, daß bis Jahresende weit über 90 Prozent planmäßig erreicht werden. Eine Gesamtschau über den materiellen Nutzen sollte erst dann erfolgen, wenn die inzwischen angeforderten Bestätigungen durch den Anwendungsbetrieb vorliegen. Sicher ist jedoch, daß mit dieser Aktion ein Nutzen erreicht wurde, der die Millionenengrenze weit übersteigt. Es wäre jedoch einseitig, die Unterstützung unserer Betriebe nur aus der Sicht des materiellen Nutzens zu sehen und zu beurteilen. Der überwiegende Teil der Themen wurde durch Studenten bzw. Studentenkollektive aktiv bearbeitet und gelöst. Neben der Vergabe von In-

genieurpraktiken — und Diplomarbeiten — konnten wertvolle Ergebnisse durch die Sektion und die Einbeziehung von Aufgaben in die Übungen erzielt werden. Mit der Konfrontation von Problemen der Praxis wurde nicht nur das Verständnis für Zusammenhänge des Studienaufbaus, sondern es konnten Erfolgsergebnisse erreicht werden, die sich günstig auf die Persönlichkeitsentwicklung und Studienentwicklung auswirken. Es ist nicht unbekannt, daß in den Betrieben unserer Leicht- und Konsumgüterindustrie noch ein Mangel an Hochschulkadern besteht. Durch das Eingehen der Hochschule auf Probleme, die die Kollektive aus eigener Kraft nicht anpacken und lösen konnten, entwickelten und festigten wir unsere Beziehungen zu den Werktätigen der sozialistischen Industrie.

Es ist einleuchtend, daß die außerordentlich positiv einschätzenden Ergebnisse dieses Jahres nur durch einen sehr hohen Betreuungsgrad unserer Mitarbeiter erreicht werden konnten und daß diese Breite der Unterstützung nicht ständig beibehalten werden kann. Wichtigste Aufgabe ist daher, aus den bekannt gewordenen Problemen Anregungen für die weitere Gestaltung der Forschungsbereiche abzuleiten und bzw. Zuordnungen zu bestehenden Arbeiten durchzuführen. Auf jeden Fall müssen die erreichte Aktivität unserer Studenten und Mitarbeiter, die Formen und Methoden praxisbezogener Ausbildung und wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit als wertvollstes Ergebnis dieser Aktion beibehalten werden. Prof. Dr. H. Vietz

Erste Schlußfolgerungen

In der Präambel des neuen Jugendgesetzesentwurfes heißt es, daß die revolutionären Aufgaben der heutigen Jugend vor allem darin bestehen, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR aufzubauen und im festen Bruch mit der Sowjetunion an der allseitigen Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft mitzuwirken. Diese Aufgaben sind eng verknüpft mit unserem derzeitigen Kampfauftrag, den wir von der Arbeiterklasse erhalten haben, unseren Studium. Um diese Frage ging es auch zu Beginn unserer Diskussion. Wir fragten z. B. zwei Jugendfreunde, die in der letzten Prüfungsperiode Fehlleistungen aufzuweisen hatten, wie sie zu dem § 21 stehen, in dem formuliert ist, daß das Studium an unseren Bildungseinrichtungen eine hohe gesellschaftliche Anerkennung und eine persönliche Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse und unserem

sozialistischen Staat ist. Dabei wurde offenbar, daß einigen Kommilitonen die Bedeutung ihres Studiums noch nicht klar war und sie noch nicht alle Kräfte zur Erfüllung ihres Auftrages eingesetzt hatten; Die Diskussion zum § 21 ergab, daß zwar die wissenschaftlichen Hochschullehrer und Mitarbeiter für die Erziehung und Ausbildung der Studenten die Verantwortung tragen, daß aber diese Aufgabe überhaupt nur und nur dann mit dem notwendigen Niveau erfüllt werden kann, wenn die Studenten von allen ihre eigene Verantwortung für hohe Studienleistungen erkennen. Es zeigt sich also, daß die Zeit des Studienbeginns von uns genutzt werden muß, um bereits jetzt die entsprechenden Schlußfolgerungen aus dem neuen Jugendgesetz zu ziehen. Wolf, FDJ-Gruppe 71/16 Sektion Maschinenbau